

## **Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge**

Ob und wie Integration gelingen kann, hängt von verschiedenen Bedingungen und Faktoren ab.

Welche Erfahrungen hat das Kind in seinem Heimatland zum Beispiel mit der Schule gemacht?

Welchen Stellenwert hat Bildung und Schule in der Familie aus der das Kind kommt?

Auch die Haltung und Einstellung von Erzieherinnen und Lehrerinnen spielt eine entscheidende Rolle.

Fühlt sich ein Kind sicher, angenommen und willkommen, wird Lernen und Integration möglich.

Fühlt ein Kind sich zurückgewiesen, nur mitleidig betrachtet oder nicht beachtet, „friert seine Gedanken und Gefühle ein“, und dies behindert Lernen und die seelische und geistige Entwicklung.

Es gibt nicht „die Flüchtlingskinder“ und es gibt kein Patentrezept für den Umgang mit diesen Kindern und Jugendlichen.

Jedes Kind, jeder Jugendlicher ist anders, jede Familie unterschiedlich. Die Kinder kommen aus verschiedenen Ländern, Kontinenten, sozialen Schichten, Religionen.

### **Mögliche Folgen von Flucht, Vertreibung und dem Leben in der Fremde**

Damit die Kinder und Jugendlichen im Schulalltag oder in anderen öffentlichen Räumen gut unterstützt werden können, muss man zunächst verstehen,

warum manche Kinder so reagieren wie sie reagieren,  
warum sie sich für uns vielleicht merkwürdig verhalten und  
warum sie mit bestimmten, für uns alltäglichen, Dingen Schwierigkeiten haben.

Denkbar sind

Traumatisierungen  
Trauer  
Kulturschock  
Sprachlosigkeit  
Leben in Armut  
Zusammengebrochenes Familiensystem

Bereits einer der Faktoren reicht aus, um normales schulisches Lernen und die Entwicklung zu beeinträchtigen.

Traumatisierungen: in Krisen-, Kriegs- und Notsituationen schaltet der Körper auf einen

### **Notmechanismus**

Es ist ein eher automatisches Tun (Gedanken sind ausgeschaltet) - es ist ein

### **Überlebensmechanismus**

Erst mittel- und/oder langfristig zeigt sich, welche Ressourcen das Kind oder der Jugendliche hat oder welche Hilfe es benötigt, um die schlimmen Ereignisse in seinem Leben zu integrieren.

Kleinigkeiten aus dem Alltag können für Menschen aus Kriegsgebieten „Trigger“ sein, die die den innerern Film zum Ablaufen bringen.

rote Farbe kann an Blut erinnern  
ein einfacher Knall an Schüsse  
der Geruch von Grillfleisch an Menschen, die im Feuer umkamen

Die meisten Kinder verstehen nicht, warum sie Angst haben. Sie reagieren verstört, verkriechen sich unter einem Tisch oder weigern sich vehement, einen bestimmten Ort zu betreten.

Durch ein erlebtes Trauma gerät der Körper in einen Zustand **permanenter Hoch- oder Anspannung**.

Wachsamkeit ist in einer Gefahrenlage lebensnotwendig und kann von den Kindern auch in Friedenszeiten nicht einfach abgestellt werden.

Diese **Übererregbarkeit** kann sich durch motorische Unruhe, Schreckhaftigkeit, Aggressivität zeigen.

### **Trauernde Kinder und Jugendliche**

Jedes Kind trauert anders, so wie jedes Kind auch seine eigene Art im Umgang mit Trauma hat. Vielen Kindern sieht man die Trauer nicht an. Sie lachen, spielen und verhalten sich (scheinbar) völlig normal.

### **Eine andere Kultur**

Jedes Land hat seine unausgesprochenen Regeln und Wertvorstellungen, die wir von klein auf beigebracht bekommen und verinnerlicht haben. (siehe dazu **Erklärungsmodell** „**Landkarte**“ nach Vahinger)

- > Angst etwas falsch zu machen
- > Missverständnisse

Das Leben in einer Umgebung, in der man die Sprache nicht versteht, ist extrem anstrengend und Kräfte zehrend.

### **Was zu beachten ist und was Sie tun können!!!!!!!**

Flüchtlingskinder brauchen vor allem Verständnis, das Gefühl angenommen und willkommen zu sein, ein wertschätzendes Gegenüber, Sicherheit, Stabilität und Struktur.

- > Gemeinschaft
  - > Selbstwirksamkeit
  - > Lernen durch Gleichaltrige
  - > Struktur und klare Haltung
  - > Fantasie als wichtige Kraftquelle
  - > Bewegung und Spiel
  - > Mentor sein
  - > RESILIENZ fördern
  - > siehe Prof. Armin Falk im Gespräch: „Ich will nur, dass Kinder, die gleich gut sind, gleiche Chancen haben“: „Die Zeit“ vom 3.3.2016
- 
- > Kulturellen Missverständnissen entgegenwirken => Interkultur- und Betzavta-Training
  - > Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile reflektieren und überwinden

## Literatur-Liste

- Alexander Korritko „Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen“ Störungen systemisch behandeln, Carl-Auer, 2016
- Gerald Hüther „Biologie der Angst“ Wie aus Stress Gefühle werden, Vandenhoeck und Ruprecht, 2005
- David Zimmermann „Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen“ Psychosozial Verlag, 2012
- Virginia Satir „Kommunikation. Selbstwert. Kongruenz: Konzepte und Perspektiven familientherapeutischer Praxis“ Junfermann Verlag, 1994
- Peter Levine „Das Erwachen des Tigers“ Unsere Fähigkeit, traumatische Erfahrungen zu transformieren Synthesis, 1999
- Werner Sacher Interkulturelle Elternarbeit – eine Maßnahme zur Verminderung der Bildungsbenachteiligung von Mitbürgern mit Zuwanderungsgeschichte, Expertise im Auftrag der Senatorin für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen, Projekt „Lernen vor Ort“, Bremen 2013
- Elke Schlösser Zusammenarbeit mit Eltern - interkulturell Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung, Ökotopia, 2012
- Sara Fürstenau „Migration und schulischer Wandel. Elternbeteiligung“, VS Verlag
- Heidi Keller „Interkulturelle Kompetenz in der Kita“, Herder, 2013